



verschafft hier die Angesetztheit des Hauptmanns Ugelz und schlägt mit den Worten: Die Ausgaben im nächsten Jahr müssen der falschen parlamentarischen Lage mit der Weisheit, die nicht mehr den Willen der Nation repräsentiert, ein Ende machen.

\* Das schweizerische Industrie-Departement beschäftigt eine Verfassungshörung im Sinne der Einführung eines Bundesmonopols für die Fabrikation von phosphorfreien Süßholzölen vorzuschlagen; das Projekt würde etwa 500 000 francs Fixkosten abwerfen. Die Angesetztheit dürfte im Dezember vor die Bundesversammlung treten. Bei der Bundesanleihe sind bisher offiziell 40 000 Unterzeichner gegen die Verhaftung der Centralbank eingegangen; damit ist die Volksabstimmung unvermeidlich.

\* Das „Journal de Bruxelles“ und der „Courrier de Bruxelles“ bemerkten die vom „Patriote“ gebrachte Nachricht von der beabsichtigten Errichtung eines neuen Regiments Artillerie, zweiter Regiments Infanterie und eines Regiments Cavalry.

\* Bei dem anlässlich der Preisverteilung des landwirtschaftlichen Vereins von Saint-Dié stattfindenden Banquet brachte Jules Ferry einen Toast an den Präsidenten Carnot an, der dazu beigezogen habe, der Republik den Charakter der Verhüting und der Stabilität zu geben, wie dies vom Vater verlangt wurde. Die Republik sei jetzt fest begründet, aber weise und wohl überzeugt politisch habe ihr die Allianz großer europäischer Monarchien gefehlt. Der Toast wurde mit grossem Beifall aufgenommen.

\* Im Frankreich zeigt man sich deshalb über einen angeblichen Schutz- und Tauschvertrag Bulgariens mit der Porte, durch welchen letztere indirekt in den Kreislauf eingezogen werden soll. Es darf indes angenommen werden, daß die Dreizahlmächte nach Gelungenheit hatten, einen solchen Plan in Konstantinopel zu führen, weil Bulgarien damit gar nicht vorausgesehen ist, ein bedeutender geschriebener Vertrag, der die Integrität des Balkanstaates verlustig, also nicht besteht. Die erfolgreichsten Bemühungen Bulgariens, sich mit dem Sultan in beide Beziehungen zu setzen, rückten allerdings um den Preisverhandlungen weit vordere worden sind. Auch bildet Bulgarien ebenso nach dem Berliner Vertrag einen integrierten Balkanstaat des östlichen Reiches und dessen Schwachpunkt liegt in eigentlich selbstverständlichkeit, wird sich aber höchstwahrscheinlich nicht bald zu bewähren haben. Von Serbien und Montenegro hat das stärkste Bulgarien wohl nicht viel zu befürchten, wenngleich in den nächsten Wochen die Verhüting Rost und Wiro mit neuen Befreiungskriegen ausgerichtet werden sollen. Wer sie zahlt, ist unklar. Sicherlich hat Serbien den Balkanzug und Herrschaft dort in Paris die gefürchtete 15 Millionen nicht zu leisten vermocht.

\* Das „Journal des Débats“ weist ebenso wie die anderen französischen Blätter auf die Friedensverträge des Reichsblanziers von Caprivi in Osnabrück hin und fügt hinzu, es sei gut, zu konstatieren, daß an denselben Tage, an welchen der Minister des Äußeren, Ribot, in Bagdad die Aufrechterhaltung der Friedenspolitik betonte, der Reichskanzler eine ebenso beruhigende Sprache geflüstert habe.

\* Der mit Geldsammelungen zu Gunsten der irischen Pächter betraute Anstand befolgte die gesammelten Beiträge an Mac Carthy, Dillon und Sexton zu übergeben. Barnell wird somit nicht als Vertrauensmann der Partei anerkannt.

\* Das englische Kriegsschiff „Gosport“ nahm Munition und Proviant ein und ging nach dem Jalisco unter Segel, um die dortigen britischen Unterthanen zu schützen, welche durch die im Auftrage beständigen maritimen Stämme bedroht waren.

\* Einem aus London eingetroffenen Druckbericht zufolge ist dort aus Shanghai, 26. September, die Nachricht eingetroffen, daß wieder beruhigende Grüße aus Nordchina vorliegen. Der französische Consul in Tientsin verlangte vom Bischof Schäffler Ablassnahme sowie vom Majorregiment für das Kreuzen durch. In Bord eines nach Tientsin und Peking gehenden Dampfers wurde eine große Menge Gewehre beschlagnahmt, welche für die Aufständischen bestimmt waren.

\* Der Kaiser und die Kaiserin von Nachland sind mit dem Großfürst Thronfolger, den Prinzessinen-Ältesten, den griechischen Prinzen und Prinzessinnen, sowie dem Prinzen Waldemar von Dänemark Donitz Vormittag in Robur eingetreten. Nach einer Ansprache an den Reichs-Kronprinzen Alexander, der bereit in einem Ehrenabwesen aufgetreten war, reichten die Kaiser und die Kaiserin, der König und die Königin von Griechenland, der Großfürst Thronfolger, der Großfürst Paul und die anderen ihrer anwesenden Prinzen und Prinzessinnen nach Petersburg weiter. Mit dem gleichen Tage wurde auch die Reise der Großfürstin Alexandra nach Petersburg überführt.

\* Über die Hungernot in den russischen Gouvernements, die durch den diesjährigen Wintern in Ruth geschlagen, liegen die Nachrichten in den russischen Blättern ziemlich spärlich, was jedoch nicht als ein gutes Zeichen gewertet werden darf. Es ist sehr wohl möglich, daß die Blätter aus den Redaktionen nicht abhängige Grüße mit der Mitteilung eingeschlossener Schilderungen des Wohlstands vertheidigen, so mag hier wohl auch die Rücksicht auf die bevorstehenden Erhebungen zur russischen Seite mitwirken, da der Erfolg der Subversion durch solche trübseligen Schildderungen des Glauds und Hungers nur beeinträchtigt werden könnte. Daraus wird es sich bei ihm anstrengen, ob er in seinem Amt fortfahren kann, ebenso wie schon 1872 in seinem neulich in der „Deutschen Rundschau“ abgedruckten Briefe an Leon dagegen entschieden, daß es nicht sei, periodisch doch sich nicht für berechtigt hält, die Verantwortlichkeit für alle Ereignisse seines Amtslebens auf dem bisherigen politischen Systeme zu übernehmen. Die Zweifel, welche er darüber gehabt haben wird, laufen auf entlich nicht durch ihn, sondern durch höhere Entscheidung zur Lösung, und es liegt deshalb die Ungerechtigkeit des Vorwurfs — des Mangels an Fähigkeit und Energie in die Situation —, welcher dem Fürsten in dem erwähnten Artikel des conservativen Blattes gemacht wird, klar zu Tage. Im Gegenteil, auch Bismarck hat die sich bei ihm anstrengenden Zweifel, ob er sein Amt fortfahren kann, ebenso wie schon 1872 in seinem neulich in der „Deutschen Rundschau“ abgedruckten Briefe an Leon dagegen entschieden, daß es nicht sei, periodisch doch sich nicht für berechtigt hält, die Verantwortlichkeit für alle Ereignisse seines Amtslebens auf dem bisherigen politischen Systeme zu übernehmen. Die Zweifel, welche er darüber gehabt haben wird, laufen auf entlich nicht durch ihn, sondern durch höhere Entscheidung zur Lösung, und es liegt deshalb die Ungerechtigkeit des Vorwurfs — des Mangels an Fähigkeit und Energie in die Situation —, welcher dem Fürsten in dem erwähnten Artikel des conservativen Blattes gemacht wird, klar zu Tage. Im Gegenteil, auch Bismarck hat die sich bei ihm anstrengenden Zweifel, ob er sein Amt fortfahren kann, ebenso wie schon 1872 in seinem neulich in der „Deutschen Rundschau“ abgedruckten Briefe an Leon dagegen entschieden, daß es nicht sei, periodisch doch sich nicht für berechtigt hält, die Verantwortlichkeit für alle Ereignisse seines Amtslebens auf dem bisherigen politischen Systeme zu übernehmen. Die Zweifel, welche er darüber gehabt haben wird, laufen auf entlich nicht durch ihn, sondern durch höhere Entscheidung zur Lösung, und es liegt deshalb die Ungerechtigkeit des Vorwurfs — des Mangels an Fähigkeit und Energie in die Situation —, welcher dem Fürsten in dem erwähnten Artikel des conservativen Blattes gemacht wird, klar zu Tage. Im Gegenteil, auch Bismarck hat die sich bei ihm anstrengenden Zweifel, ob er sein Amt fortfahren kann, ebenso wie schon 1872 in seinem neulich in der „Deutschen Rundschau“ abgedruckten Briefe an Leon dagegen entschieden, daß es nicht sei, periodisch doch sich nicht für berechtigt hält, die Verantwortlichkeit für alle Ereignisse seines Amtslebens auf dem bisherigen politischen Systeme zu übernehmen. Die Zweifel, welche er darüber gehabt haben wird, laufen auf entlich nicht durch ihn, sondern durch höhere Entscheidung zur Lösung, und es liegt deshalb die Ungerechtigkeit des Vorwurfs — des Mangels an Fähigkeit und Energie in die Situation —, welcher dem Fürsten in dem erwähnten Artikel des conservativen Blattes gemacht wird, klar zu Tage. Im Gegenteil, auch Bismarck hat die sich bei ihm anstrengenden Zweifel, ob er sein Amt fortfahren kann, ebenso wie schon 1872 in seinem neulich in der „Deutschen Rundschau“ abgedruckten Briefe an Leon dagegen entschieden, daß es nicht sei, periodisch doch sich nicht für berechtigt hält, die Verantwortlichkeit für alle Ereignisse seines Amtslebens auf dem bisherigen politischen Systeme zu übernehmen. Die Zweifel, welche er darüber gehabt haben wird, laufen auf entlich nicht durch ihn, sondern durch höhere Entscheidung zur Lösung, und es liegt deshalb die Ungerechtigkeit des Vorwurfs — des Mangels an Fähigkeit und Energie in die Situation —, welcher dem Fürsten in dem erwähnten Artikel des conservativen Blattes gemacht wird, klar zu Tage. Im Gegenteil, auch Bismarck hat die sich bei ihm anstrengenden Zweifel, ob er sein Amt fortfahren kann, ebenso wie schon 1872 in seinem neulich in der „Deutschen Rundschau“ abgedruckten Briefe an Leon dagegen entschieden, daß es nicht sei, periodisch doch sich nicht für berechtigt hält, die Verantwortlichkeit für alle Ereignisse seines Amtslebens auf dem bisherigen politischen Systeme zu übernehmen. Die Zweifel, welche er darüber gehabt haben wird, laufen auf entlich nicht durch ihn, sondern durch höhere Entscheidung zur Lösung, und es liegt deshalb die Ungerechtigkeit des Vorwurfs — des Mangels an Fähigkeit und Energie in die Situation —, welcher dem Fürsten in dem erwähnten Artikel des conservativen Blattes gemacht wird, klar zu Tage. Im Gegenteil, auch Bismarck hat die sich bei ihm anstrengenden Zweifel, ob er sein Amt fortfahren kann, ebenso wie schon 1872 in seinem neulich in der „Deutschen Rundschau“ abgedruckten Briefe an Leon dagegen entschieden, daß es nicht sei, periodisch doch sich nicht für berechtigt hält, die Verantwortlichkeit für alle Ereignisse seines Amtslebens auf dem bisherigen politischen Systeme zu übernehmen. Die Zweifel, welche er darüber gehabt haben wird, laufen auf entlich nicht durch ihn, sondern durch höhere Entscheidung zur Lösung, und es liegt deshalb die Ungerechtigkeit des Vorwurfs — des Mangels an Fähigkeit und Energie in die Situation —, welcher dem Fürsten in dem erwähnten Artikel des conservativen Blattes gemacht wird, klar zu Tage. Im Gegenteil, auch Bismarck hat die sich bei ihm anstrengenden Zweifel, ob er sein Amt fortfahren kann, ebenso wie schon 1872 in seinem neulich in der „Deutschen Rundschau“ abgedruckten Briefe an Leon dagegen entschieden, daß es nicht sei, periodisch doch sich nicht für berechtigt hält, die Verantwortlichkeit für alle Ereignisse seines Amtslebens auf dem bisherigen politischen Systeme zu übernehmen. Die Zweifel, welche er darüber gehabt haben wird, laufen auf entlich nicht durch ihn, sondern durch höhere Entscheidung zur Lösung, und es liegt deshalb die Ungerechtigkeit des Vorwurfs — des Mangels an Fähigkeit und Energie in die Situation —, welcher dem Fürsten in dem erwähnten Artikel des conservativen Blattes gemacht wird, klar zu Tage. Im Gegenteil, auch Bismarck hat die sich bei ihm anstrengenden Zweifel, ob er sein Amt fortfahren kann, ebenso wie schon 1872 in seinem neulich in der „Deutschen Rundschau“ abgedruckten Briefe an Leon dagegen entschieden, daß es nicht sei, periodisch doch sich nicht für berechtigt hält, die Verantwortlichkeit für alle Ereignisse seines Amtslebens auf dem bisherigen politischen Systeme zu übernehmen. Die Zweifel, welche er darüber gehabt haben wird, laufen auf entlich nicht durch ihn, sondern durch höhere Entscheidung zur Lösung, und es liegt deshalb die Ungerechtigkeit des Vorwurfs — des Mangels an Fähigkeit und Energie in die Situation —, welcher dem Fürsten in dem erwähnten Artikel des conservativen Blattes gemacht wird, klar zu Tage. Im Gegenteil, auch Bismarck hat die sich bei ihm anstrengenden Zweifel, ob er sein Amt fortfahren kann, ebenso wie schon 1872 in seinem neulich in der „Deutschen Rundschau“ abgedruckten Briefe an Leon dagegen entschieden, daß es nicht sei, periodisch doch sich nicht für berechtigt hält, die Verantwortlichkeit für alle Ereignisse seines Amtslebens auf dem bisherigen politischen Systeme zu übernehmen. Die Zweifel, welche er darüber gehabt haben wird, laufen auf entlich nicht durch ihn, sondern durch höhere Entscheidung zur Lösung, und es liegt deshalb die Ungerechtigkeit des Vorwurfs — des Mangels an Fähigkeit und Energie in die Situation —, welcher dem Fürsten in dem erwähnten Artikel des conservativen Blattes gemacht wird, klar zu Tage. Im Gegenteil, auch Bismarck hat die sich bei ihm anstrengenden Zweifel, ob er sein Amt fortfahren kann, ebenso wie schon 1872 in seinem neulich in der „Deutschen Rundschau“ abgedruckten Briefe an Leon dagegen entschieden, daß es nicht sei, periodisch doch sich nicht für berechtigt hält, die Verantwortlichkeit für alle Ereignisse seines Amtslebens auf dem bisherigen politischen Systeme zu übernehmen. Die Zweifel, welche er darüber gehabt haben wird, laufen auf entlich nicht durch ihn, sondern durch höhere Entscheidung zur Lösung, und es liegt deshalb die Ungerechtigkeit des Vorwurfs — des Mangels an Fähigkeit und Energie in die Situation —, welcher dem Fürsten in dem erwähnten Artikel des conservativen Blattes gemacht wird, klar zu Tage. Im Gegenteil, auch Bismarck hat die sich bei ihm anstrengenden Zweifel, ob er sein Amt fortfahren kann, ebenso wie schon 1872 in seinem neulich in der „Deutschen Rundschau“ abgedruckten Briefe an Leon dagegen entschieden, daß es nicht sei, periodisch doch sich nicht für berechtigt hält, die Verantwortlichkeit für alle Ereignisse seines Amtslebens auf dem bisherigen politischen Systeme zu übernehmen. Die Zweifel, welche er darüber gehabt haben wird, laufen auf entlich nicht durch ihn, sondern durch höhere Entscheidung zur Lösung, und es liegt deshalb die Ungerechtigkeit des Vorwurfs — des Mangels an Fähigkeit und Energie in die Situation —, welcher dem Fürsten in dem erwähnten Artikel des conservativen Blattes gemacht wird, klar zu Tage. Im Gegenteil, auch Bismarck hat die sich bei ihm anstrengenden Zweifel, ob er sein Amt fortfahren kann, ebenso wie schon 1872 in seinem neulich in der „Deutschen Rundschau“ abgedruckten Briefe an Leon dagegen entschieden, daß es nicht sei, periodisch doch sich nicht für berechtigt hält, die Verantwortlichkeit für alle Ereignisse seines Amtslebens auf dem bisherigen politischen Systeme zu übernehmen. Die Zweifel, welche er darüber gehabt haben wird, laufen auf entlich nicht durch ihn, sondern durch höhere Entscheidung zur Lösung, und es liegt deshalb die Ungerechtigkeit des Vorwurfs — des Mangels an Fähigkeit und Energie in die Situation —, welcher dem Fürsten in dem erwähnten Artikel des conservativen Blattes gemacht wird, klar zu Tage. Im Gegenteil, auch Bismarck hat die sich bei ihm anstrengenden Zweifel, ob er sein Amt fortfahren kann, ebenso wie schon 1872 in seinem neulich in der „Deutschen Rundschau“ abgedruckten Briefe an Leon dagegen entschieden, daß es nicht sei, periodisch doch sich nicht für berechtigt hält, die Verantwortlichkeit für alle Ereignisse seines Amtslebens auf dem bisherigen politischen Systeme zu übernehmen. Die Zweifel, welche er darüber gehabt haben wird, laufen auf entlich nicht durch ihn, sondern durch höhere Entscheidung zur Lösung, und es liegt deshalb die Ungerechtigkeit des Vorwurfs — des Mangels an Fähigkeit und Energie in die Situation —, welcher dem Fürsten in dem erwähnten Artikel des conservativen Blattes gemacht wird, klar zu Tage. Im Gegenteil, auch Bismarck hat die sich bei ihm anstrengenden Zweifel, ob er sein Amt fortfahren kann, ebenso wie schon 1872 in seinem neulich in der „Deutschen Rundschau“ abgedruckten Briefe an Leon dagegen entschieden, daß es nicht sei, periodisch doch sich nicht für berechtigt hält, die Verantwortlichkeit für alle Ereignisse seines Amtslebens auf dem bisherigen politischen Systeme zu übernehmen. Die Zweifel, welche er darüber gehabt haben wird, laufen auf entlich nicht durch ihn, sondern durch höhere Entscheidung zur Lösung, und es liegt deshalb die Ungerechtigkeit des Vorwurfs — des Mangels an Fähigkeit und Energie in die Situation —, welcher dem Fürsten in dem erwähnten Artikel des conservativen Blattes gemacht wird, klar zu Tage. Im Gegenteil, auch Bismarck hat die sich bei ihm anstrengenden Zweifel, ob er sein Amt fortfahren kann, ebenso wie schon 1872 in seinem neulich in der „Deutschen Rundschau“ abgedruckten Briefe an Leon dagegen entschieden, daß es nicht sei, periodisch doch sich nicht für berechtigt hält, die Verantwortlichkeit für alle Ereignisse seines Amtslebens auf dem bisherigen politischen Systeme zu übernehmen. Die Zweifel, welche er darüber gehabt haben wird, laufen auf entlich nicht durch ihn, sondern durch höhere Entscheidung zur Lösung, und es liegt deshalb die Ungerechtigkeit des Vorwurfs — des Mangels an Fähigkeit und Energie in die Situation —, welcher dem Fürsten in dem erwähnten Artikel des conservativen Blattes gemacht wird, klar zu Tage. Im Gegenteil, auch Bismarck hat die sich bei ihm anstrengenden Zweifel, ob er sein Amt fortfahren kann, ebenso wie schon 1872 in seinem neulich in der „Deutschen Rundschau“ abgedruckten Briefe an Leon dagegen entschieden, daß es nicht sei, periodisch doch sich nicht für berechtigt hält, die Verantwortlichkeit für alle Ereignisse seines Amtslebens auf dem bisherigen politischen Systeme zu übernehmen. Die Zweifel, welche er darüber gehabt haben wird, laufen auf entlich nicht durch ihn, sondern durch höhere Entscheidung zur Lösung, und es liegt deshalb die Ungerechtigkeit des Vorwurfs — des Mangels an Fähigkeit und Energie in die Situation —, welcher dem Fürsten in dem erwähnten Artikel des conservativen Blattes gemacht wird, klar zu Tage. Im Gegenteil, auch Bismarck hat die sich bei ihm anstrengenden Zweifel, ob er sein Amt fortfahren kann, ebenso wie schon 1872 in seinem neulich in der „Deutschen Rundschau“ abgedruckten Briefe an Leon dagegen entschieden, daß es nicht sei, periodisch doch sich nicht für berechtigt hält, die Verantwortlichkeit für alle Ereignisse seines Amtslebens auf dem bisherigen politischen Systeme zu übernehmen. Die Zweifel, welche er darüber gehabt haben wird, laufen auf entlich nicht durch ihn, sondern durch höhere Entscheidung zur Lösung, und es liegt deshalb die Ungerechtigkeit des Vorwurfs — des Mangels an Fähigkeit und Energie in die Situation —, welcher dem Fürsten in dem erwähnten Artikel des conservativen Blattes gemacht wird, klar zu Tage. Im Gegenteil, auch Bismarck hat die sich bei ihm anstrengenden Zweifel, ob er sein Amt fortfahren kann, ebenso wie schon 1872 in seinem neulich in der „Deutschen Rundschau“ abgedruckten Briefe an Leon dagegen entschieden, daß es nicht sei, periodisch doch sich nicht für berechtigt hält, die Verantwortlichkeit für alle Ereignisse seines Amtslebens auf dem bisherigen politischen Systeme zu übernehmen. Die Zweifel, welche er darüber gehabt haben wird, laufen auf entlich nicht durch ihn, sondern durch höhere Entscheidung zur Lösung, und es liegt deshalb die Ungerechtigkeit des Vorwurfs — des Mangels an Fähigkeit und Energie in die Situation —, welcher dem Fürsten in dem erwähnten Artikel des conservativen Blattes gemacht wird, klar zu Tage. Im Gegenteil, auch Bismarck hat die sich bei ihm anstrengenden Zweifel, ob er sein Amt fortfahren kann, ebenso wie schon 1872 in seinem neulich in der „Deutschen Rundschau“ abgedruckten Briefe an Leon dagegen entschieden, daß es nicht sei, periodisch doch sich nicht für berechtigt hält, die Verantwortlichkeit für alle Ereignisse seines Amtslebens auf dem bisherigen politischen Systeme zu übernehmen. Die Zweifel, welche er darüber gehabt haben wird, laufen auf entlich nicht durch ihn, sondern durch höhere Entscheidung zur Lösung, und es liegt deshalb die Ungerechtigkeit des Vorwurfs — des Mangels an Fähigkeit und Energie in die Situation —, welcher dem Fürsten in dem erwähnten Artikel des conservativen Blattes gemacht wird, klar zu Tage. Im Gegenteil, auch Bismarck hat die sich bei ihm anstrengenden Zweifel, ob er sein Amt fortfahren kann, ebenso wie schon 1872 in seinem neulich in der „Deutschen Rundschau“ abgedruckten Briefe an Leon dagegen entschieden, daß es nicht sei, periodisch doch sich nicht für berechtigt hält, die Verantwortlichkeit für alle Ereignisse seines Amtslebens auf dem bisherigen politischen Systeme zu übernehmen. Die Zweifel, welche er darüber gehabt haben wird, laufen auf entlich nicht durch ihn, sondern durch höhere Entscheidung zur Lösung, und es liegt deshalb die Ungerechtigkeit des Vorwurfs — des Mangels an Fähigkeit und Energie in die Situation —, welcher dem Fürsten in dem erwähnten Artikel des conservativen Blattes gemacht wird, klar zu Tage. Im Gegenteil, auch Bismarck hat die sich bei ihm anstrengenden Zweifel, ob er sein Amt fortfahren kann, ebenso wie schon 1872 in seinem neulich in der „Deutschen Rundschau“ abgedruckten Briefe an Leon dagegen entschieden, daß es nicht sei, periodisch doch sich nicht für berechtigt hält, die Verantwortlichkeit für alle Ereignisse seines Amtslebens auf dem bisherigen politischen Systeme zu übernehmen. Die Zweifel, welche er darüber gehabt haben wird, laufen auf entlich nicht durch ihn, sondern durch höhere Entscheidung zur Lösung, und es liegt deshalb die Ungerechtigkeit des Vorwurfs — des Mangels an Fähigkeit und Energie in die Situation —, welcher dem Fürsten in dem erwähnten Artikel des conservativen Blattes gemacht wird, klar zu Tage. Im Gegenteil, auch Bismarck hat die sich bei ihm anstrengenden Zweifel, ob er sein Amt fortfahren kann, ebenso wie schon 1872 in seinem neulich in der „Deutschen Rundschau“ abgedruckten Briefe an Leon dagegen entschieden, daß es nicht sei, periodisch doch sich nicht für berechtigt hält, die Verantwortlichkeit für alle Ereignisse seines Amtslebens auf dem bisherigen politischen Systeme zu übernehmen. Die Zweifel, welche er darüber gehabt haben wird, laufen auf entlich nicht durch ihn, sondern durch höhere Entscheidung zur Lösung, und es liegt deshalb die Ungerechtigkeit des Vorwurfs — des Mangels an Fähigkeit und Energie in die Situation —, welcher dem Fürsten in dem erwähnten Artikel des conservativen Blattes gemacht wird, klar zu Tage. Im Gegenteil, auch Bismarck hat die sich bei ihm anstrengenden Zweifel, ob er sein Amt fortfahren kann, ebenso wie schon 1872 in seinem neulich in der „Deutschen Rundschau“ abgedruckten Briefe an Leon dagegen entschieden, daß es nicht sei, periodisch doch sich nicht für berechtigt hält, die Verantwortlichkeit für alle Ereignisse seines Amtslebens auf dem bisherigen politischen Systeme zu übernehmen. Die Zweifel, welche er darüber gehabt haben wird, laufen auf entlich nicht durch ihn, sondern durch höhere Entscheidung zur Lösung, und es liegt deshalb die Ungerechtigkeit des Vorwurfs — des Mangels an Fähigkeit und Energie in die Situation —, welcher dem Fürsten in dem erwähnten Artikel des conservativen Blattes gemacht wird, klar zu Tage. Im Gegenteil, auch Bismarck hat die sich bei ihm anstrengenden Zweifel, ob er sein Amt fortfahren kann, ebenso wie schon 1872 in seinem neulich in der „Deutschen Rundschau“ abgedruckten Briefe an Leon dagegen entschieden, daß es nicht sei, periodisch doch sich nicht für berechtigt hält, die Verantwortlichkeit für alle Ereignisse seines Amtslebens auf dem bisherigen politischen Systeme zu übernehmen. Die Zweifel, welche er darüber gehabt haben wird, laufen auf entlich nicht durch ihn, sondern durch höhere Entscheidung zur Lösung, und es liegt deshalb die Ungerechtigkeit des Vorwurfs — des Mangels an Fähigkeit und Energie in die Situation —, welcher dem Fürsten in dem erwähnten Artikel des conservativen Blattes gemacht wird, klar zu Tage. Im Gegenteil, auch Bismarck hat die sich bei ihm anstrengenden Zweifel, ob er sein Amt fortfahren kann, ebenso wie schon 1872 in seinem neulich in der „Deutschen Rundschau“ abgedruckten Briefe an Leon dagegen entschieden, daß es nicht sei, periodisch doch sich nicht für berechtigt hält, die Verantwortlichkeit für alle Ereignisse seines Amtslebens auf dem bisherigen politischen Systeme zu übernehmen. Die Zweifel, welche er darüber gehabt haben wird, laufen auf entlich nicht durch ihn, sondern durch höhere Entscheidung zur Lösung, und es liegt deshalb die Ungerechtigkeit des Vorwurfs — des Mangels an Fähigkeit und Energie in die Situation —, welcher dem Fürsten in dem erwähnten Artikel des conservativen Blattes gemacht wird, klar zu Tage. Im Gegenteil, auch Bismarck hat die sich bei ihm anstrengenden Zweifel, ob er sein Amt fortfahren kann, ebenso wie schon 1872 in seinem neulich in der „Deutschen Rundschau“ abgedruckten Briefe an Leon dagegen entschieden, daß es nicht sei, periodisch doch sich nicht für berechtigt hält, die Verantwortlichkeit für alle Ereignisse seines Amtslebens auf dem bisherigen politischen Systeme zu übernehmen. Die Zweifel, welche er darüber gehabt haben wird, laufen auf entlich nicht durch ihn, sondern durch höhere Entscheidung zur Lösung, und es liegt deshalb die Ungerechtigkeit des Vorwurfs — des Mangels an Fähigkeit und Energie in die Situation —, welcher dem Fürsten in dem erwähnten Artikel des conservativen Blattes gemacht wird, klar zu Tage. Im Gegenteil, auch Bismarck hat die sich bei ihm anstrengenden Zweifel, ob er sein Amt fortfahren kann, ebenso wie schon 1872 in seinem neulich in der „Deutschen Rundschau“ abgedruckten Briefe an Leon dagegen entschieden, daß es nicht sei, periodisch doch sich nicht für berechtigt hält, die Verantwortlichkeit für alle Ereignisse seines Amtslebens auf dem bisherigen politischen Systeme zu übernehmen. Die Zweifel, welche er darüber gehabt haben wird, laufen auf entlich nicht durch ihn, sondern durch höhere Entscheidung zur Lösung, und es liegt deshalb die Ungerechtigkeit des Vorwurfs — des Mangels an Fähigkeit und Energie in die Situation —, welcher dem Fürsten in dem erwähnten Artikel des conservativen Blattes gemacht wird, klar zu Tage. Im Gegenteil, auch Bismarck hat die sich bei ihm anstrengenden Zweifel, ob er sein Amt fortfahren kann, ebenso wie schon 1872 in seinem neulich in der „Deutschen Rundschau“ abgedruckten Briefe an Leon dagegen entschieden, daß es nicht sei, periodisch doch sich nicht für berechtigt hält, die Verantwortlichkeit für alle Ereignisse seines Amtslebens auf dem bisherigen politischen Systeme zu übernehmen. Die Zweifel, welche er darüber gehabt haben wird, laufen auf entlich nicht durch ihn, sondern durch höhere Entscheidung





# Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 296, Dienstag, 29. September 1891. (Abend-Ausgabe.)

## Kernke's Wagen.

von Julius Redenbacher.

Zu der Zeit, wo Kernke's Fuhrgeschäft noch keine Aktien gesellschaft und Herr Kernke selber nicht rechnete, den Betrieb zu bestreiten, wenn Roth an Mann oder Weiber seine Kunden zu bestreiten waren; zu der Zeit ging es in Berlin mit Wied und Wagen nicht hoch her. Wenn man benötigte eine Kutschpartie machen will, so hat man die Vorortbahnen nach Johannisthal mit Gelnau, die Ringbahn nach Tempelhof und Tegel, die Stadtbahn nach Stralau, Rummelsburg und Friedensbogen, die Dampfstraßenbahn nach Schmargendorf und den Grunewald, die elektrische Bahn nach den Spandauer Dossen und Wiedebach übernahm. Wenn es nicht darum ankommt, der hat gute Fahrgeschäfte mit den Droschken und weiß es nicht machen will, der kommt mit einer Droschke der ersten Classe. Doch dem war nicht immer so in Berlin: es gab eine Zeit, wo Jeder, der nicht zu Fuß gehen wollte, mit der Kutsche in seiner Verfügung stand, wie man gegenwärtig Droschken zweiter Classe nennt; und das ist die Zeit, von der ich rede.

Nun kommt es mir nicht in den Sinn, etwas gegen die Droschken zweiter Classe sagen zu wollen. Wie viel unschuldiges Vergnügen versteckt sich bei ihnen, diesen Droschken und ihren Aufschau — der exemplarischen Größe der einen und der in der Welt einzige dastehenden Bequemlichkeit der anderen — der Verzierung ihres Raumes auf Orten — ein Vergnügen freilich, nicht ohne die Beleidigung des Mitteles, wenn ich das Kleinen möchte, das eckigenwinkelige seines Geschlechts; aber auch von Bedeutung war Sonstiges, wenn mein Blick sich zu seinem Unterleib wendet. Denn, in jener Richtung gegen diesen Droschkenkästen, den Mann des Wielles und nach meinem Herzen.

Allmählich wird mir zugezogen, daß man im Berliner Leben, seit jener ruhigen Tage, nicht immer damit auskommt. Es ist so heut, wie man damals nicht; aber doch zwischen Klüftchen zu drücken, bald die einen und bald die anderen Art. In den Grunewald zu fahren, was zum Beispiel ein Unternehmen, zu dem sich ein solcher Droschkenfuchs schoen verstand. „Wo soll ich denn mit dem Wiel aufkommen?“ sagte er, und der Mann hatte Recht.

Ein derartiger Wiel war es denn, der mich, in meinen jungen Jahren, pierct zu Herrn Kernke führte.

Dieser würdige Mann hatte ein beträchtliches Fuhrgeschäft in der Auguststraße, als sie noch Auguststraße hieß. Es ist in der That heute noch an der nördlichen Seite; jedoch kein Mensch, der es früher gesehen, würde es jetzt wieder erkennen, eben auch nur wiedererkennen. Denn Alles, bis auf die Namen, hat sich hier verändert, die Säume in umfangreiche Steinmauern und Städte, das Häuschen in ein prachtvolles Gebäude, das Eichsel selber über der Thür, mit dem Bild einer altmärkischen Kugelglocke geschmückt, in welches ältere Herren mit grünen Fräcken und altekleidige Damen in rohenden Kleidern saßen, ist verschwunden und statt der halbverwesten Inschrift „Kernke, Fuhrwerk“, prangt jetzt in Metallbuchstaben über dem Portal: „Actien-Gesellschaft für Fuhrwerke“. Zu der Zeit aber lag das Geschäft so zu fagen mitten im Sante, zwischen Blumen- und Gemüsegäerten; und wenn nicht eine besser, so war sie doch eine gemütlichere Zeit. Und so war auch Herr Kernke, wie die Huberherren damals waren, stolz; so seine Worte, sehr auf seine Wagen, nicht allzu ähnlich, aber trautabel.

„Ja“, sagte er, „so's Kremer werden wir ja wohl noch haben“, und ich folgte ihm in einen jenen Schuppen. Es sollte nämlich an dem Nachmittag ein Ausflug gemacht werden, und ich war bestaunt worden, den Kremer zu begleiten. Was kennt dieser Huber noch, auch wenn er nicht weiß, daß es zwischen seinem Weg reden aus der Stadt, voll gepackt mit Schulkindern oder bei den Ausflügen unserer Fabrikbesucher; ja, auch er ist der Kremer außer Gewissens gekommen und soll ihnen zur Ausflugsmöglichkeit geworden, er, wie die Huberherren allein. Und doch — wer beschreibt den heutigen Geschicht die Freuden einer solchen, wer kann sie jetzt auch nur noch ahnen oder begreifen?

Da stand er, in dem Schuppen des Herrn Kernke, mitten unter den anderen berühmten und schönen Wagen, der Kremer, blau lackiert, die Blaue mit retem Tuch überzogen, darüber ein Goldrahmen mit bunter Einbildung und darüber, zwischen den Rädern, die Ketten für das hölzerne Bier. Denn alles Das gehörte zu einer wichtigen Kutschpartie, gar nicht zu reden von den Kränzen und Rosen.

Was sagen Sie nun?“ fragte Herr Kernke, indem er mir patrouilliert auf die Schulter schlug, denn er kannte, wenn er wollte, auch herablassend sein gegen seine Kunden oder solche, die es zu verbieten wünschten.

Ich habe Richtig, als daß der Kremer um drei Uhr vor dem Brandenburger Thor hatten sollen, „und“ — flügte ich leichtsinnig hinzu — „wenn der Kutscher vielleicht eine hübsche Worte ausspielen und einer Frau mit Tressen auflegen könnte.“

„Das versteht sich bei Kernke von selbst“, erwiderte der Huber, „und davon wird noch nicht 'nmal was berechnet.“

Um drei Uhr hielt der Kremer an dem verabredeten

Platz, mit zwei kräftigen Brämen, und der Kutscher in Potsdam, mit Tressen. Es war ein sonniger Nachmittag im August, und die Partie sollte nach den Sächsischen geden. Da, das kühne Auto durch den Tiergarten und ganz Charlottenburg bis zum Spanischen Hof und die junge Kaiserstadt! Junge Frauen, welche junge, schöne Mädchen unter ihren Schleiernden Flügeln hatten, junge Männer, die vor dem legendären Grauen standen oder eben gespannt hatten, andere, bereits auf der untersten Stoffel des Verdeckungsdeckens, der, wenn man es erlebt, zu der höchsten führt, ein oder zwei Offiziere, die damals freilich, zu Beginn der sechziger Jahre, noch nicht davon wußten, daß auch der Markthalbstaat im Tiergarten läufen könnten. Das unheimliche Paar aus allen waren ein junger Kutscher und eine blonde von auffallender Schönheit — eine hohe Gestalt mit blauen Augen und einem Haar, das siebenfach rotierend geflochten habe. Diese beiden wußten es so zu veranlassen, daß sie fast ein Bild des Werdes vor mir hingingen, sobald wir den Grunewald betreten hatten, und in den Säulen, welche sich, wie unzählig befanden, zwischen den Sandbündeln raschelten, entzückten sie manchmal unsern Blicken ganz. Keiner von uns wußte wunderlich sich darüber, noch welche Demand sie zu fordern — wußten wir alle doch, daß sie sich aus einem der Kuriositätsbälle, die damals noch im Klemm's Hotel abgehalten wurden, und das ... das ...“

„Wußt' Sie wohl?“ rief die junge Kutsche, deren Schön die Blondine von den Eltern exzellent worden war — sie selber noch ein reizendes Geschöpf, als sie den Bürger an die Lippe legte. Was so viel brach, als: „Loh' die Kremer! Was der Himmel verkündet, soll der Mensch nicht trennen!“

Doch wir einverstanden, brauch' ich nicht zu sagen; ein Glück, daß diese blonden Eltern auch waren, ein fabstantielles Fabrikant im Mittelpunkt der Stadt nicht ansehnlicher Gepräg, die sich aus Kutschpartien nicht von neuen machten, ihrer Tochter aber das Blaue gönnten. Diese Eltern hatten Richtig gegen den Kutscher und war die Bedingung gemacht, daß gewornt werden sollte, bis er Richter geworden. Es war um der Solidität willen. Denn darauf beruhen die Berliner von damals. Aber vom Richter kam zum Richter ich noch ein weiter Weg, kaum daß sie waren. Wenn ich mich recht definie, so hat es in diesem Falle noch etliche Jahre gedauert; aber was ich genau weiß, ist: daß sie sich an diesem Samstagtag im Grunewald vereinten, heimlich, vielleicht in

einer der Schlüchten. Denn als wir heraus von Pichelsdorf nach dem Pichelsdorf über das Wasser fuhren, da bewegte der Kutscher ein Schwantau des Potsdam, um mit seinem kleinen Arm Blondchen vor jeder Gefahr zu schützen; und Blondchen gab ihm die Arztzeit zurück. Aber das, als wir beide fragten, aber o wie so trockner Stahl waren, waren sie ganz verstohlen unter dem Tisch ihrem Liebster die Hand drückte.

So überzogte mich darum auch nicht sehr, als ich nach einiger Zeit die wirkliche Verlobungsurkunde und nach ein paar Jahren endlich die Erziehung zur Hochzeit erhielt. Ich hatte dies Alles im Grunewald vorhergeschenkt mir vorherbeobachtet.

Ich aber galt es, so wieder an Herrn Kernke zu wenden. Denn solch eine Hochzeit im alten Berlin war eine großartige Sache, eine kostbare, und mit einer geborgten Hochzeitssicherung ward der Anfang gemacht.

Herr Kernke war der Mann, mir zu helfen; denn die Hochzeitssicherung war seine Spezialität. Er hatte sie von allen Seiten, eine immer höhermäßiger als die andere, aber jede in gezielten Fällen häufig, mit großer Masterfeinheit ringen und mit Silber über was dafür gelten sollte, beschlagen. Ich möchte mir eine, die wie defourees zeigt, von einem kleinen Stein, wie das junge Kind dieses Maientages, und mit Polstern von so hellem Web, daß es war, als ob über dem Säubere des Kindes der Sonne und Wintern versteckt. Um die Höhe für einen anderen Letzt zu bestimmen, das man den Untergrund der geographischen Breite dieses Ortes und Leipzig zu addieren oder zu subtrahieren, je nachdem der Letzt südlich oder nördlich von Leipzig liegt. So wenn am 1. Okt. die Höhe der Sonne am 21. Sept. 27° 51' + 0° 44' = 27° 41' 8", so ist die geographische Breite von Grunewald 50° 50' 8", von Leipzig aber 50° 21' bestellt.

Tisch: 1. 6. 11. 16. 21. 26. 31.

Stunden: 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14.

Minuten: 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21.

Winkel: 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27.

Winkel: 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34.

Winkel: 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41.

Winkel: 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48.

Winkel: 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55.

Winkel: 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62.

Winkel: 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69.

Winkel: 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76.

Winkel: 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83.

Winkel: 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90.

Winkel: 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97.

Winkel: 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104.

Winkel: 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111.

Winkel: 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118.

Winkel: 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125.

Winkel: 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132.

Winkel: 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139.

Winkel: 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152.

Winkel: 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159.

Winkel: 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166.

Winkel: 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173.

Winkel: 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180.

Winkel: 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187.

Winkel: 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194.

Winkel: 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201.

Winkel: 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208.

Winkel: 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215.

Winkel: 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222.

Winkel: 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229.

Winkel: 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236.

Winkel: 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243.

Winkel: 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250.

Winkel: 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257.

Winkel: 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264.

Winkel: 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271.

Winkel: 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278.

Winkel: 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285.

Winkel: 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292.

Winkel: 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299.

Winkel: 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305.

Winkel: 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312.

Winkel: 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319.

Winkel: 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326.

Winkel: 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333.

Winkel: 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340.

Winkel: 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347.

Winkel: 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354.

Winkel: 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361.

Winkel: 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368.

Winkel: 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375.

Winkel: 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382.

Winkel: 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389.

Winkel: 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396.

Winkel: 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403.

Winkel: 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410.

Winkel: 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417.

Winkel: 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424.

Winkel: 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431.

Winkel: 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438.

Winkel: 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445.

Winkel: 446. 447.





